Frankreich. Die Ministerkrise wird heute oder morgen erwartet. Am Dienstag prüfte der Ministerrat die Frage der geheimen Fonds und beschloß, eine Reduzierung des vom Minister des Innern verlangten Kredits von 1,600,000 Fr. seitens der Kammer nicht zuzulassen. Die Kammerberatung darüber wird wahrscheinlich heute, Donnerstag, erfolgen und den Sturz des Ministeriums herbeiführen. — Boulanger ist plötzlich in Paris angekommen. — Im Wilsonprojeß wurde in der Dienstag Verhandlung durch das Plaidoyer des Staatsanwalts die tatsächliche Käuflichkeit Wilsons konstatiert. Die Handlungsweise desselben erscheine um so unmoralischer, als er ein Politiker sei und seine unverfälschte Thätigkeit selbst im Palais des Elisee betriebe habe.

England. Im ganzen Lande ist die Theilnahme für das Geschick des deutschen Kronprinzen groß. „Times“ und „Standard“ widmen dem Kronprinzen von Deutschland theilnehmvolle Artikel. Der „Standard“ sagt, die Bulletins aus San Remo werden in London mit der gleichen Spannung wie in Berlin gelesen. England beantwortet jeden Wechsel in den Hoffnungen und Befürchtungen des deutschen Volkes mit denselben Gefühlen der Sympathie und Bekümmerniß.

Belgien. Der neueste Bericht des Generalgouverneurs vom Kongo, welcher soeben in Brüssel eingetroffen ist, sagt, daß seit dem 10. August 1887 auf seiner Kongostation eine Nachricht von Stanley angelangt sei. In dem Untergang der Stanley-Expedition ist also kaum noch zu zweifeln.

Italien. Die angekündigte Ernennung des früheren italienischen Ministers Grafen Robilant zum italienischen Botschafter in London findet große Beachtung. Derselbe wird als Beweis dafür angesehen, daß Abmachungen zwischen Italien und England entweder schon bestehen oder vorbereitet werden.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 21. Februar.

Der Reichstag erledigte debattelos den Ergänzungsetat (Wehrvorlage) in zweiter Beratung und beendete darauf die Beratung über den Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung. Die in Folge der Beschlußunfähigkeit des Hauses am Sonnabend unerledigt gebliebene Position für ein Dienstgebäude in Zisterburg (100,000 Mk.) wurde bewilligt. Bei den Einnahmen stellte Staatssekretär Dr. v. Stephan eine Herabsetzung des Votenlohnes für Depeschen, sowie der Paketbestellgebühr auf dem Lande in Aussicht, sobald die Landbriefträger immer mehr mit kleinen Wagen ausgestattet sein würden. Eine eingehende Debatte knüpfte sich an den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern wobei von deutschfreisinniger Seite Beschwerden ausgesprochen wurden über die Erhebung der vom Reichstage gefassten Beschlüsse durch den Bundesrath. Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher wies demgegenüber nach, daß Seitens des Bundesraths vollständig verfassungsmäßig und sachgemäß verfahren werde und daß die vorgetragenen Beschwerden durchaus unbegründet seien. Gleichzeitig kam auch eine von den Abgeordneten v. Webell-Waldow und v. Frege (deutschkons.) zu diesem Etat eingebrachte Resolution, „über die Wirksamkeit und Kongruenz verschiedener Zollpositionen eine eingehende Prüfung einzutreten zu lassen“ zur Debatte, welche ebenso Vertheidiger, wie Gegner fand, während von Seiten der verbündeten Regierungen eine Stellung zu derselben nicht genommen wurde. Die Abstimmung über die Resolution wurde bis zur dritten Lesung ausgesetzt. Nachdem die Titel Zölle (245,554,000 Mk.) und Tabaksteuer (9,264,000 Mk.) bewilligt, wurden die Verhandlungen um 1/2 Uhr abgebrochen. Morgen Anträge aus dem Hause.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in erster Beratung die Sekundärbahnvorlage und verwarf dieselbe nach längerer Debatte, in welcher verschiedene Wünsche bezüglich der Erweiterung uneres Eisenbahnnetzes zum Ausdruck gelangten und deren Berücksichtigung der Herr Minister, soweit angänglich, für die Zukunft in Aussicht stellte, zur Vorberatung an die Subkommission. Morgen: Eisenbahnetat.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* **Teltow.** Nächsten Dienstag, den 28. d. M., wird die Jagdnußung auf der hiesigen ca. 1000 Hektar großen Feldmark vom 24. August d. J. ab auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden. Der Termin findet im Sessionszimmer des Rathhauses statt. Eventuell wird die Jagdnußung auch zu drei kleineren Theilen verpachtet.

* **Zehlendorf.** Der hiesige Männer-Gesangverein be geht am 25. d. M. seinen Maskenball. Das zu demselben sehr sorgfältig zusammengestellte Programm verspricht allen hoffentlich recht zahlreich erscheinenden Besuchern den vergnüglichsten Abend.

— Auf der Strecke von hier bis Potsdam über Wannsee werden diesen Sommer an sieben Bahnmärterbuden Wohnungen angebaut werden, wie dies bereits bei den Märterbuden der Berlin-Weßlauer Bahn der Fall ist.

* **Groß-Vichtersfelde.** In der kürzlich veröffentlichten Notiz über den Besuch des Jägers Kaufmann hier selbst hat der Schlußsatz eine unbedachte Deutung dahin erfahren, als ob dem Kaufmann lediglich für sein Verhalten an der Grenze die Schützenbüchse, sowie die Beförderung zum Schreiten, ferner die Urlaubsbewilligung zu Theil geworden wären. Die unvollkommene Logik des beregten Satzes hat diese irrtümliche Auffassung verschuldet. Von der Nordd. Allg. Ztg. wird dazu bemerkt, um einer weiteren etwaigen Deutung in diesem Sinne vorzubeugen, daß eine vom Allerhöchsten Kriegsherrn festgestellte Vorschrift die Bedingungen, an welche die Verleihung von Schützenabzeichen sich knüpft, genau normirt, Bedingungen, welche ausschließlich in einer besonders erfolgreichen Erfüllung der Übungen im Scheibenschießen bestehen. Ebenso hängen die Beförderung zum Schreiten lediglich von der Thätigkeit eines Mannes im Dienst, die Urlaubsbewilligung von seiner guten Führung, beide mithin von Faktoren ab, welche ohne irgend einen Zusammenhang mit dem Waffengebrauch in einer Grenz-Affaire stehen. Im vorliegenden Fall kann ein solcher Zusammenhang um so weniger vorausgesetzt werden, als bei demselben, leider wenn auch ohne Verschulden des Thäters, ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. — Uebrigens ist jetzt Kaufmann, wie das Frankf. Journal berichtet, vom Kriegsgerichte wegen des Grenzstreites freigesprochen worden.

* **Schöneberg.** Eine bedauernswerthe Leberämde verursachte am Montag Abend einem Passanten auf der Berlin-Wilmersdorfer Chaussee, einen nicht geringen Schrecken. Ein Herr, der zwischen 6 und 7 Uhr von Wilmersdorf hierher zurückkehrte, sah bei den Schöneberger Gemeinde-Sandgruben, in den dortigen Akazien, trotz Kälte und Schnee, bei dem schwachen Mondschein eine Dame sitzen. Als er den ersten Schreck überwunden, entschloß er sich, sich derselben zu nähern. Vorsichtig und leise trat er heran, ohne von ihr bemerkt zu werden, wobei er heftig weinen hörte. Jetzt legte er ihr die Hand auf die Schulter, worauf sie erschreckt aufsprang.

Hierbei entfiel ihr ein blanker Gegenstand, nach welchem der Herr, in der Absicht, ihn der Dame zu überreichen, sich schnell bückte. Jetzt bemerkte er, daß es ein Revolver war. Die Absicht der Dame sofort erkennend, steckte er diesen in die Tasche. Den Seelenzustand derselben erkennend sprach er ihr in ruhigen Worten Trost zu, nachdem er bemerkt, daß sie in sehr feiner Toilette sich befand; sie aber wollte darauf nicht eingehen, sondern verlangte nur ganz energisch die Waffe zurück, bis der Herr erklärte, wenn sie ferner ihren Namen und die Wohnung verweigere, müsse er sie dem Ortsvorstande in Schöneberg übergeben. Jetzt fing die Bedauernswerthe noch heftiger zu weinen an, und nannte nach langem Zögern den Namen ihres Vaters, eines königl. Beamten, und dessen Wohnung, wohin der Herr sie begleitete und ihren Eltern übergab. Das unglückliche, 18 Jahre alte Mädchen, die einzige Tochter der sehr geachteten Eltern, hat seit einigen Tagen Spuren eines ausbrechenden Seelenleidens geäußert, ohne daß diese die so nahe Gefahr für ihr Kind geahnt hätten. Am Dienstag ist dieselbe einer Anstalt für Nervenkrankheiten in Charlottenburg zur Kur übergeben worden.

* **Marientdorf.** Wie aus dem Inseratentheil unserer heutigen Nummer ersichtlich, hat sich hier selbst Herr Dr. Gumbiner als Arzt niedergelassen und damit einem langgefühnten Bedürfnis abgeholfen. Dr. G. war, wie wir hören, früher längere Zeit in den Kliniken des Geh. Rathes v. Langenbeck und Schröder (Universitäts-Frauenklinik) thätig, praktizierte dann vorübergehend in Berlin und machte hierauf zur Erweiterung seiner Kenntnisse Reisen nach Süd-Deutschland, Schweiz, Italien und West-Afrika. Die Gemeinden Lankwitz, Rudow etc., ferner die voraussichtlich große Zahl von Sommergästen werden die Niederlassung des genannten Arztes sicher in ihrem und in seinem Interesse mit Freuden begrüßen.

* **Das Kuratorium des Berliner Central-Viehmarktes** hat in einer am Mittwoch erfolgten Sitzung bestimmt, die Untersuchungsgebühren für Rind, Kalb, Hammel auf 10 Pf. pro Stück zu erhöhen, da die jetzigen für die Untersuchung gezahlten Gebühren die Kosten derselben nicht decken. Nach Bestätigung der neuen Tarife durch die zuständigen Behörden soll nach der „D. Fl. Ztg.“ gestattet sein, Schmeinefinken wie Rippelpeper in Stücken einzuführen.

* **Ein schreckliches Wiedersehen.** Ein im Südwesten Berlins weit bekannter und beliebter Reichsbankbote Mühr hatte sich vor Kurzem nach seiner Heimath begeben, um dort eine Erbschaft zu erheben. Vor einigen Tagen kehrte er von dort zurück und begab sich mittelst einer Droschke vom Bahnhof nach seiner Wohnung. Eben aus dem Wagen gestiegen, bat er den Kutscher, schnell seine Frau herbeizuholen, setzte sich auf den inzwischen ebenfalls abgestiegenen Reisefloßer und verschied. Herzergreifend war es, als die herbeigeholte Gattin ihren Ehemann herzte und küßte und endlich laut aufschrie, nachdem sie auf ihre beständigen Fragen keine Antwort erhielt — es war eine Leiche, die sie geküßt hatte. Fürwahr, ein schreckliches Wiedersehen!

* **An der Trichinose** verstarb dieser Tage in Berlin die junge blühende Gattin eines Schneidemeisters, während dieser nur erkrankte. Wie die Untersuchung ergab, hatten die Geleute von Fleisch genossen, welches ihnen ein Verwandter aus Kurland, ein kleiner Besitzer, gesandt hatte. Derselbe hatte zwei Schweine geschlachtet, aber nicht untersucht lassen.

* **Ueber die Wohnungsverhältnisse in Berlin** giebt der Hauptverwaltungsbericht des Magistrats pro 1886 87 die Auskunft, daß sich die Bevölkerungszahl um 46,758 Seelen (auf 1,362,384) vermehrt hatte, dieser Vermehrung aber eine Vermehrung von vermieteten Wohnungen um 10,072 gegenüberstand, so daß auf jede neue Wohnung rund 4,6 Köpfe treffen. Schon hieraus ergiebt sich, daß die Bauthätigkeit mit der Vermehrung der Bevölkerung nicht gleichen Schritt gehalten hat. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen, welche 1879 noch 20,000 betrug, hat sich im Berichtsjahr auf 6904 verringert. Auf den Kopf der Bevölkerung traf im ersten Quartal 1885 ein Miethszins von 143 Mk., in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1886 ein solcher von 147 Mk. und in dem ersten Quartal 1887 ein Miethszins von 149 Mk., ein Beweis, daß eine nicht unerhebliche Steigerung der Miethservträge stattgefunden.

* **Das neue Reichstagsgebäude** in Berlin wird im Laufe des kommenden Sommers vollständig überdacht werden.

* **Eine Schutzvorrichtung** gegen Sturz aus dem Fenster wird jetzt von einer Berliner Firma in den Handel gebracht. Der Apparat besteht aus einer kleinen, außen am Fenster anzubringenden schmiedeeisernen Gallerie, welche derart eingerichtet ist, daß bei einem Druck auf dieselbe die Fensterflügel sich selbstthätig schließen und so eine dem Sturze ausgelegte Person sofort einklemmen und festhalten. Der Apparat ist binnen kurzer Zeit an jedem Fenster anzubringen, beeinträchtigt durchaus nicht die freie Aussicht und dient obendrein als decorativer Schmuck des Hauses.

* **Die Ordensschnalle des Kaisers.** Der Kaiser hat, wie erzählt wird, bei dem Diner, welches am Sonnabend aus Anlaß seines 70jährigen Jubiläums als Chef des russischen Infanterie-Regiments Kaluga im Palais stattfand, zu der russischen Uniform auch das 1814 erhaltene Kreuz des russischen St. Georgen-Ordens, welches kleiner als die jetzige Form desselben ist, angelegt. Dies Kreuz, welches er sorgfältig aufgehoben hat und an dessen Stelle er sonst ein anderes, dauerhafter gearbeitetes anlegt, hat er auch an den Tagen getragen, an denen er die früheren Chef-Jubiläen des Kaluga-Regiments feierte und zu denen jedesmal Deputationen hier waren. Ist Besuch vom Kaiserlich-russischen Hofe in Berlin anwesend, so trägt der Kaiser das Georgen-Kreuz über dem Eisernen Kreuz im Knopfloch, sonst gewöhnlich unter diesem. In der Ordenschnalle des Monarchen nimmt der Georgen-Orden 4. Klasse die 5. Stelle ein. Die reich besetzte Ordenschnalle beginnt mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, diesem folgt, gewissermaßen dazu gehörig, die Kriegsgedenkmünze von 1814, dann die 50 Jahre später gestiftete Erinnerungs-Kriegsgedenkmünze, der Nothe-Ablerorden 3. Klasse mit Schwertern am Kriegsbande, dem sich der St. Georgen-Orden anschließt. Hierauf folgen der Kronenorden ohne Schwerter und ohne Kriegsband, da er vom Kaiser nur als Großmeister des Ordens und zu Ehren aller Ritter desselben getragen wird, das goldene Offizier-Verdienst-Kreuz für 25jährigen Dienst, der Hohenzollern'sche Hausorden 3. Klasse mit Schwertern, das österreichische Offizier-Verdienst-Kreuz, die italienische goldene Tapferkeitsmedaille, die Denkmünze des Hausordens von Hohenzollern, die Kriegsgedenkmünzen von 1870, 71, 1866 und 1864, die russische Medaille für den Einzug in Paris, die Badische Kriegsgedenkmünze etc.

§ **Die epidemische in Oberhessen** im vergangenen Jahr ausgebrochene Genickstarre hat nach den amtlichen Feststellungen 317 Krankheitsfälle verursacht, von denen 89 mit

dem Tode endeten, während 2 geistige Störung, 2 Erblindung, 6 unheilbare Taubheit und 2 Lähmung der Extremitäten zur Folge hatten. Vielfach erlagen die Opfer der heimtückischen Krankheit binnen wenigen Stunden.

§ **Wie aus dem Harz** gemeldet wird, hat dort neuerdings wieder ein ungemein starker Schneefall stattgefunden; stellenweise liegt der Schnee bis 5 Meter hoch. Mehrere bayrische Bahnen sind ebenfalls durch Schneestürme gesperrt.

§ **In dem preussisch belgischen Grenzbahnhofs Welkenrandt** fand kürzlich eine außerordentliche Prüfung eines aus Preußen angekommenen Güterzuges statt. Eine große Anzahl Tonnen, die nach der Angabe des Abfahrenden Del enthalten sollten, erwiesen sich mit Branntwein gefüllt. Mehrere Tausend Liter wurden beschlagnahmt. Die Sendung war für einen Kaufmann in Lüttich bestimmt.

§ **In Salizien** hören die Verkehrsstockungen der Bahnen in Folge sich stetig wiederholender Schneestürme nicht auf. In den letzten Tagen sind wieder zahlreiche Bahnstrecken gesperrt.

§ **Durch einen raffinierten Coup** einer Falschmünzbande ist Madrid geradezu mit Falschmünzen überschwemmt worden. Wie der „Figaro“ zu berichten weiß, hatte die königliche Münze für einen bestimmten Tag die Ausgabe neuer 5-Peseta-Stücke mit dem Bildniß des jungen Königs angeündigt. Die Falschmünzer hatten darauf einen raffinierten Plan gefaßt, der vollständig glückte. Als Operationsfeld wählten sie die Omnibus- und Trammlinien. Sie bestiegen einzeln die verschiedenen Wagen und gaben dem Kontrolleur beim Einschleichen des Fahrgeldes eines der neuen Geldstücke, natürlich ein falsches. „Sieh da,“ sagte der Kondukteur, „das ist das erste von den neuen 5-Peseta-Stücken, das mir in die Hand kommt.“ Neugierig drängte sich das übrige Publikum hinzu, das Geldstück kurz für die Hand zu Hand, und so ganz nebenbei bemerkte dann der Passagier, er hätte soeben eine größere Summe in den neuen Geldstücken ausgezahlt erhalten. Selbstverständlich wurde von den verschiedenen Seiten an ihn die Bitte gerichtet, eins dieser neuen Stücke gegen ein altes umzutauschen, ebenso selbstverständlich erklärte er sich dazu, und das Geschäft ging glänzend von statten. So kam es, daß, ehe die Münze noch ein einziges der neuen Geldstücke ausgegeben hatte, ganz Madrid schon im Besitze des wohlgetroffenen Konterfeis seines königlichen Babys war, allerdings auf werthlosem Metall.

§ **Der zerstreute aller zerstreuten gelehrten Herren** ist wohl der hochangesehene Mathematiker Prof. Sylvester in Baltimore. Derselbe befand sich vor Kurzem in England, wurde aber plötzlich nach Baltimore zurückberufen. In Philadelphia angekommen, entdeckte er zu seinem größten Verdruss, daß er ein höchst interessantes Manuscript zurückgelassen habe. Spornstreichs reiste er über den Ocean zurück, fand aber kurz vor der Landung in England das vergessene Manuscript in einer Seitentasche seines Ueberrockes.

§ **Durch ein Erdbeben** in Japan, einer Stadt in den französischen Besitzungen in Vorder-Indien, etwa 60 Meilen von Madras entfernt, sind einer Meldung der „N. Pr. Ztg.“ zufolge zweitausend Menschen getödtet worden.

§ **Den größten Viehstall** der Welt findet man unstreitig in der Nähe von Omaha in Amerika. Denselben hat eine Aktiengesellschaft gebaut. Er nimmt einen Flächenraum von 2 Hektar ein, ist einstöckig und faßt beinahe 4000 Stück Hornvieh, die darin gemästet werden. Jedes Stück Vieh befindet sich in einer Abtheilung unangebunden. Vorn an den Abtheilungen befindet sich ein Gang für die Fütterung und hinten ein Gang für Aushub und Dungenfernung. Füttern und Reinigen geschieht mittelst Dampfmaschinen. Das Futter besteht aus Heuhäckseln, welcher trocken, und gekochtem Maismehl, welches warm in Schlempeform verabreicht wird. Ein Gebläse treibt den Häcksel und eine Pumpe die Schlempe in die Krippen. Der Dung wird mittelst Wasser, welches eine Druckpumpe liefert, zweimal des Tages rein ausgewaschen. Das Vieh selbst und die Stallwände werden mit Schläuchen rein abgespült und feucht gehalten, was man als die Mästung fördernd ansieht. Ein Mann kann auf diese Weise 200 Stück reinigen und beaufsichtigen. Ueberall im ganzen Stalle hängen Thermometer, nach denen die Temperatur ganz gleichmäßig gehalten werden muß. An Mais werden täglich 35 Hektoliter verbraucht. Heu wurden kürzlich erst wieder 3000 Tonnen eingefahren.

§ **Bei einer Kaffernhochzeit** scheint es das hauptsächlichste Bestreben der Festtheilnehmer zu sein, den möglichen Bewohnern des Kraals kommen zusammen und haben das Recht, ihre Meinung über die Ehe und besonders über die Braut abzugeben. Die Freunde der Braut bringen diese in die Wohnung des Bräutigams, wo die Verwandten derselben versammelt sind und wo das arme schüchterne Mädchen die unglimpfliche Musterung ihrer Person anhören muß. Einer ruft: „Welche Beine! Wie sie sich unter ihr beugen!“ Ein anderer wieder: „Seht ihre Arme! Der Wind wird sie wegblasen, sie hängen an ihr wie Federn.“ — Haben die Männer ihren Wiß zu ihrem eigenen großen Vergnügen erschöpft, so führen sie die Braut in dem Kraal herum, wo an einer Stelle die Frauen versammelt sind. Hier beginnen ihre Leiden noch einmal in weit höherem Grade (!); denn hier giebt es Schmähungen statt der Späße und Drohungen statt der Wiße. Einige schilbern in den düstersten Farben, was sie als Frau zu erwarten habe, während andere die Mängel ihrer Person lächerlich und die übrigen darauf aufmerksam machen. All diese Bemerkungen werden mit lauter kreischender Stimme vorgebracht und mit den heftigsten, drohendsten Gebärden begleitet. Und diese Bescheldenssur soll den jungen Kaffernmädchen vorzüglich bekommen.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer Landgericht II. Berlin.

Der Zigarrenmacher Oswald Graf aus Weinberg im Kreise Liebenwerda gebürtig, war im Monat Januar d. J. in Teltow in Arbeit. Er schien ein großer Kinderfreund und machte sich viel mit kleinen Mädchen zu schaffen, ohne deshalb gerade auffällig zu werden. Dessen ungeachtet glaubte doch der Gendarm Thierbauer ein wachsameres Auge auf ihn werfen zu sollen. Eines Tages verfolgte dieser seine Spur und traf ihn im Park des Schützenhauses mit kleinen Schulmädchen, bei Verübung unzügliger Handlungen. Graf wurde verhaftet und dem Untersuchungs-Gefängniß in Moabit eingeliefert. Er war seiner Schandthaten geständig. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt und wurde er, unter Zustimmung mildernder Umstände, die ihm mit Rücksicht auf sein Geständniß zugebilligt wurden, zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß verurtheilt.